

Bern, 8. Februar 1928.

Lieber Karl,

Du nimmst es mir gewiss nicht übel, dass ich so lange Zeit verstummte; Du kannst Dir ja denken, dass nach dem für uns so bedauerlichen Ausgang der Professorenkampagne mancherlei unerfreuliche Missverständnisse es als das Beste erscheinen liessen, vorläufig zu schweigen und auf ruhigere Zeiten zu warten. Du wirst ja auch so übergenuß von der ganzen Affäre gehabt haben, dass Du nicht noch weitere Ausserungen darüber gewünscht hast; ich möchte nun auch nicht mehr darauf zurückkommen, das kann vielleicht einmal mündlich geschehen; ach, wie vieles ist doch in dieser Sache geredet und geschrieben worden z.T. höchst Überflüssiges.- Es ist nun aber Zeit, dass ich Dir endlich für die "Dogmatik" und den "Philipperbrief" danke; die erstere wird hier eifrig gelesen von Studenten und Pfarrern und wahrscheinlich wird auch Werner wohl daran leben, er hat doch wieder einen Knochen an dem er herumbeissen kann. Ich bin in der Dogmatik noch nicht so weit, dass ich darüber urteilen könnte, ich muss mit gründlicher Lektüre warten bis nach Ostern, denn neben dem "Pfarramtlichen", wozu auch die Besuche bei den 72 Konfirmanden gehören, habe ich jetzt viel zu tun im Kampf gegen die Wiedereinführung der Spielbanken, zuderen Verbot Du ja soviel ich weiss seinerzeit auch eifrig mitgeholfen hast; das Flugblatt ist ein Produkt meiner Tätigkeit in dieser Sache. Unser Komitee hat bereits so gut gearbeitet, dass die Spielbankfreunde den Bundesrat veranlassten, die Volksabstimmung ein halbes Jahr zu verschieben, weil sie keine Hoffnung mehr haben auf Annahme ihrer Initiative in der nächsten Zeit.- Als Gruss von unsrer Reformationsfeier möchte ich Dir unsere "Drucksachen" überreichen zu denen ich auch etwas beizutragen vom Synodalrat gewürdigt wurde, wie kommt Dir wohl diese Feier vor aus der Ferne gesehen? Die Zeitungen haben z.T. unglaubliche Festartikel gebracht, so der Bund von Herrenschwand in Gsteig; Dein Beitrag im Tagblatt hat in mancher Beziehung sehr gut getan.

Am nächsten Sonntag muss ich die Festpredigt in unsrer Kirche halten auf die dann noch ein Vortrag von Prof. Feller folgt über: Staat und Kirche in der Reformation. Man weiss wirklich manchmal nicht recht, was eigentlich mehr gefeiert werden soll, der Staat od. die Kirche, jedenfalls wird die bernische Freudigkeit und Tüchtigkeit zum Staat auf alle erdenkliche Weise besungen.- Was an der Fakultät nun noch weiter geschehen soll, weiss ich nicht, vielleicht kommt Eymann doch noch hinein, trotz seiner ziemlich deutlichen Anthroposophie.

Wann kommst Du wieder einmal in die Schweiz?-Falls Du im Sommersemester Urlaub nehmen würdest, müsstest Du unbedingt auch in Bern vorbeikommen, ich bin nicht der einzige, der nachgerade ein dringendes Verlangen hat nach einer Aussprache von Angesicht zu Angesicht. Wie wärs, wenn Du das Sommersemester zu einer Art Visitationsreise benutzen würdest in all die Gemeinden Deiner Leser? Wir könnten für den Kanton Bern auch einen theologischen Ferienkurs für Pfarrer und Studenten organisieren, dessen Leitung Du übernehmen würdest; das wäre dann doch ein sinnvolles Feiern der Reformation. Auf irgend eine Weise möchten wir halt immer noch Deine gegenwärtige "Dienstbarkeit" beanspruchen.-

Von der ganzen Familie herzliche Grüsse an Dich und Nelly und die Kinder! Wann wirst Du wohl Dein Gottenkind besichtigen?

Dein Schwager *Kari.*